



Eine kleine rundfunkhistorische Geschichte aus dem Saarland

Vor über fünfzehn Jahren wurde ich von unserem damaligen Mitglied Erich Pitz zu einem Besuch in sein Haus in Dudweiler/Saar eingeladen. Mit von der Partie waren Rosi und Paul Reinersch und meine Gattin Ilse. Es war an einen Samstagnachmittag bei herrlichem Sommerwetter. Wir saßen im Garten bei Kaffee und Kuchen und am Abend gab es den bekannten saarländischen Schwenkbraten. Natürlich war das Hauptgesprächsthema bei uns DXer -DAS RADIO. Die Damen des Hauses, Frau Pitz und ihre Tochter sowie Rosi Reinersch und Ilse unterhielten sich über andere Dinge. Nach Gesprächen über CB-Funk war man auch schnell beim „schwarzfunken“ angekommen, ein unerschöpfliches Thema ! Dies nahm Erich Pitz zum Anlass, uns in seinen Keller zu führen, um uns ein Gerät zu zeigen, welches wir nur aus Erzählungen und Literatur kannten – ein Minidrahtaufzeichnungsgerät und das dazugehörige Spezialmikrofon in einer Armbanduhr. Wir fühlten uns wie bei James Bond. Doch dann wurde es erst richtig spannend, als Erich Pitz uns die Geschichte um den Einsatz dieses Gerätes erzählte. Ich gebe es hier so wieder, wie er es uns auch aufnotiert hatte.

Am 23. Oktober 1955 fand im Saarland die Volksabstimmung statt. Etwa sechs bis

Bilder oben und rechts: *Mikrofon-Armbanduhr von 1955. An der Seite ist ein Stück des abgeschirmten Anschlusskabels zu sehen. Auf dem Bild rechts am Uhrrand: Schalleintrittslöcher für das Mikrofon.*

acht Wochen lang vor dem Referendum warb ein illegaler Propagandasender für das europäische Statut der Saar. Technische und programmliche Vorbereitungen von über drei Monaten gingen dieser Aktion voraus. Initiatoren waren Erich Pitz und Richard Birkelbach. Die Idee, neben Radio Saarbrücken eine zweite Sendestation für die Politik der Regierung einzusetzen, ging von Erich Pitz aus. Als Mitglied der CVP und der „Europa Union“ unterbreitete er diesbezügliche Vorschläge seiner Parteikollegin und dem gleichzeitigen Mitglied des Aufsichtsrates von Radio Saarbrücken (1951-1955), Frau Dr. Schweitzer. Sie wiederum setzte sich mit Professor Dr. Goergen in Verbindung, der als Autor für die Sendetexte gewonnen werden konnte. Arno Krause, Vorsitzender der „Europa Union“, erklärte sich ebenfalls zur Mitarbeit bereit. Er soll die Bereitstellung von 750.000 Franken für die Anschaffung eines Senders veranlassen haben. Ein Fachmann für Rundfunktechnik wurde in Richard Birkelbach gefunden. Er erklär-

te sich für die technische Arbeit verantwortlich. Er war durch Wahlplakate mit der Aufschrift „Wir sind wieder da“ aufgeschreckt und somit zur Werbung für das europäische Statut motiviert worden. Horst Kunz von der „Europa Union“ arbeitete ebenfalls aus politischen Gründen mit an diesem Projekt.

Birkelbach und Kunz kauften in Paris aus ehemaligen deutschen Wehrmachtsbeständen drei Sender, einen Mittelwellensender, einen Kurzwellen- und einen Langwellensender. Wer letztendlich das Geld zum Kauf der Sender zur Verfügung stellte, war unbekannt.

Der Plan, mit einem Mittelwellensender Radio Saarbrücken direkt zu überstrahlen, scheiterte an technischen Problemen. Ebenso ließ man das Vorhaben fallen, die Modulationsleitung zwischen dem Funkhaus Saarbrücken und der Senderanlage in Heusweiler anzuzapfen, um die Propaganda des illegalen Senders über den Heusweiler Sender von Radio Saarbrücken auszustrahlen. Alle technischen Voraussetzungen waren vorhanden und die Stelle der Anzapfungsmöglichkeit hatte man auch in Erfahrung gebracht. Aus Gründen der Vorsicht gegenüber Gegnern der zu propagierenden Politik ließ man aber auch diesen Plan fallen.

Wie wurde das Schwarzsenderprojekt nun realisiert? Man fuhr unmittelbar neben der Wellenlänge von Radio Saarbrücken einen 250 Watt Mittelwellensender, Marke „Lorenz“ ein, der etwa sechs bis acht Wochen vor dem Referendum die Sendetätigkeit aufnahm. Suchte der Rundfunkhörer seinen Heimatsender Radio Saarbrücken auf der Skala des Rundfunkgerätes, so konnte es ihm passieren, dass er den Schwarzsender eingestellt hatte.

Allabendlich um 20.00 Uhr begann das Programm, das unterschiedlich zwischen

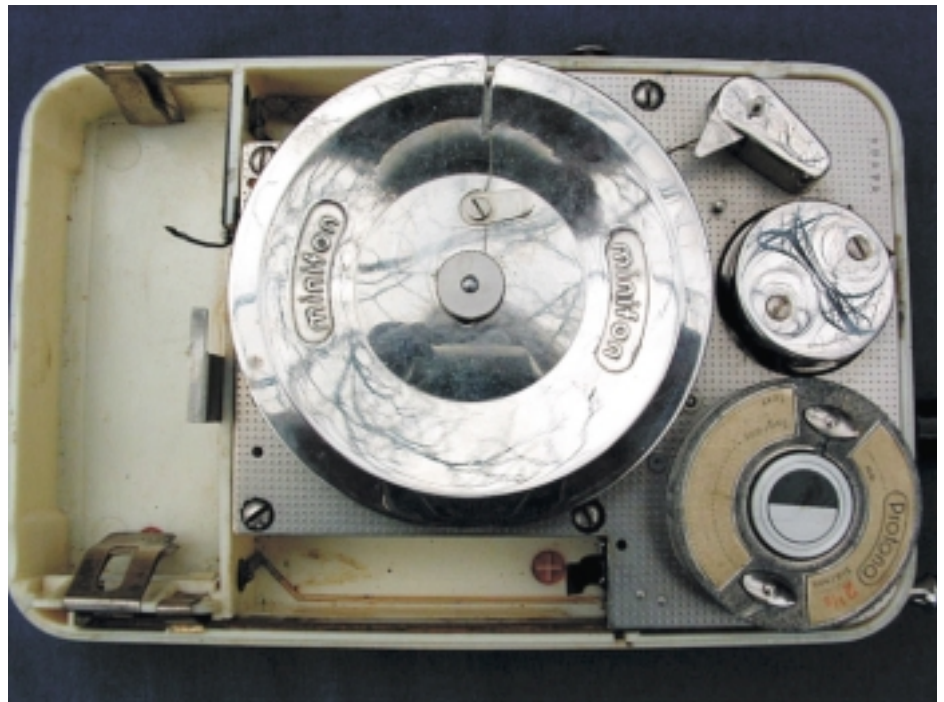


22.00 und 0.00 Uhr endete. Die Sendeorte wechselten ständig. Aus Wohnungen politisch Gleichgesinnter strahlte man das Programm aus, beispielsweise in Saarbrücken, Neunkirchen, Saarlouis, Dudweiler und Elversberg. Das gesamte Programm wurde im Privatstudio von Birkelbach auf Band produziert. Sprecher waren unter anderem Horst Kunz und Frau Birkelbach. Abends wurde das Tonband über den Mittelwellensender ausgestrahlt. Die Akteure prüften jeweils die Empfangsqualität des ausgestrahlten Programms in verschiedenen Wohnungen politisch nahestehender Saarländer. So unter anderem bei prominenten CVP-Mitgliedern wie Frau Dr. Schweitzer und Ludwig Schnur.

Der Schwarzsender bemühte sich um größtmögliche Aktualität. Man schnitt Wahlreden der Vertreter prodeutscher Parteien in den Veranstaltungssälen unter den gefährlichsten Bedingungen mit, und noch am gleichen Abend nahm man über den Schwarzsender dazu Stellung. Dabei versuchte man, die Argumente der Gegner des europäischen Statuts zu widerlegen. Gleichzeitig wurde die offizielle Politik von Ministerpräsident Johannes Hoffmann und die damit verbundene Annahme des europäischen Statuts propagiert. Verfasser der Sendemanuskripte waren der Generaldirektor von Radio Saarbrücken, Professor Dr. Goergen und Arno Krause von der „Europa Union“. Die Propaganda für die Annahme des Statuts wurde mit viel Musik serviert. Wer überdies von den prominenten Politikern der CVP und SPS über die Propagandatätigkeit des Schwarzsenders informiert war, konnte nicht belegt werden. Jedoch soll der Innenminister Hector unterrichtet gewesen sein.

Über die politische Wirkung des Schwarzsenders lässt sich wenig sagen, da hierzu natürlich keine Untersuchungen vorliegen. Es ist jedoch anzunehmen, dass der Sender vor allem wegen seiner geschickten Platzierung der Wellenlänge – möglicherweise häufig ungewollt – von vielen Saarländern gehört wurde. Bemerkenswert ist der Zusammenhang von Radio Saarbrücken und dem Schwarzsender durch Generaldirektor Goergen, der von dem Mitglied des Rundfunkrates, Frau Dr. Schweitzer, für die Propagandaarbeit gewonnen werden konnte.

Warum nun bringe ich heute diese Geschichte zu Papier? Ganz einfach – Erich Pitz schenkte mir das zu Anfang erwähnte Minidrahtaufzeichnungsgerät und das dazugehörige Spezialmikrofon. Mit diesem Gerät wurden die besagten Wahlreden unter manchmal abenteuerlichen Bedingungen mitgeschnitten. Pitz kletterte dazu des



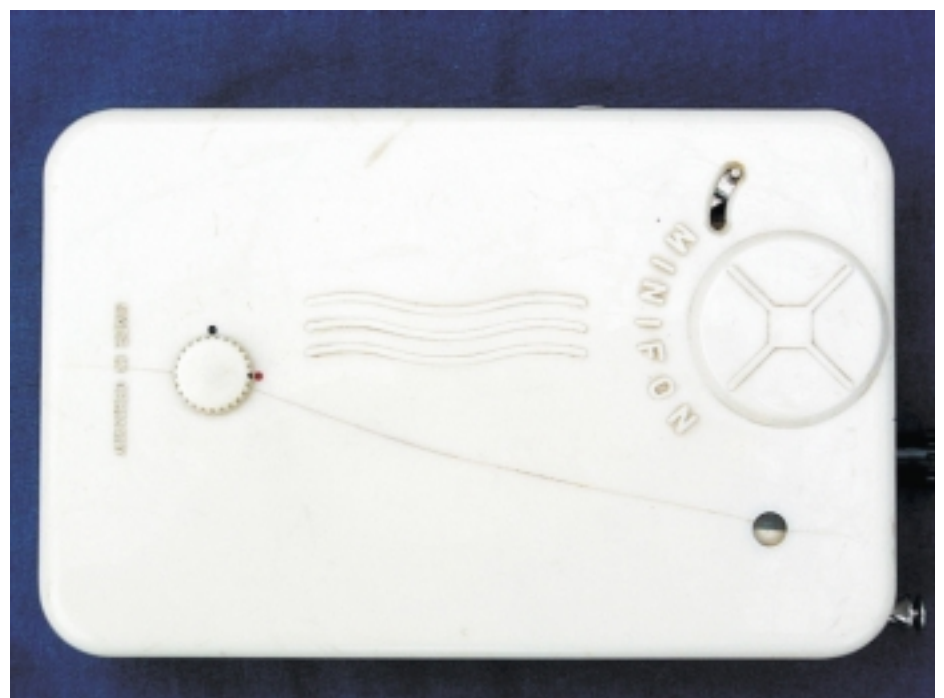
Minifon-Minidrahtaufzeichnungsgerät von 1955 (offen)

öfferten unter die Rednertribünen, die auf öffentlichen Plätzen errichtet wurden und zeichnete in diesen Bretterverschlägen die Wahlveranstaltungen auf. Meist noch am gleichen Abend wurden dann diese Reden, entsprechend kommentiert über den Schwarzsender ausgestrahlt. Dies war natürlich verboten. Das Wahlergebnis wurde durch die Aktivität des illegalen Senders kaum beeinflusst. Am 23. Oktober 1955 lehnten 67,7 % der Saarländer das Statut ab.

Am 28. Juli 1995 verstarb unser Mitglied Erich Pitz im Alter von 72 Jahren. Die bei-

den Relikte aus dieser „Schwarzsenderzeit“, die er mir schenkte, habe ich poliert und wieder ansehnlich gemacht und fotografiert. Bilder vom Minidrahtaufzeichnungsgerät und dem Armbanduhrenmikrofon sind ebenfalls abgebildet. Zur Inbetriebnahme werden drei verschiedene Stromquellen benötigt. Unser Klubtechniker, Edwin Fries, arbeitet derzeit daran. Es ist sicherlich interessant zu erfahren, welche Aufnahmen sich auf der Drahtrolle befinden.

Peter Hell, SWLCS



Das Minifon-Minidrahtaufzeichnungsgerät (geschlossen)